

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Börde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. oder
42 Pfg. Vorkassengeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint
jedem Bockentage. Börsenliche Gratisbeilage: „Instruktion
Familienfreund.“

36. Jahrgang.

Schwerte, Mittwoch 21. Januar 1903.

No. 17.

Der gute Freund.

so ohne weiteres abgetan werden darf.

Lord Roseberry ist heute Privatmann und ein solcher hat das Recht, seinen Gedanken nach Belieben Luft zu machen. Lord Roseberry ist auch liberaler Parteipolitiker, und man kann es ihm an sich nicht verdenken, wenn er seinen Gegnern, die heute das Staatsruder in Händen haben, ein Bein stellen will dadurch, daß er der Volksströmung soviel wie möglich schmeichelt, ja die Auslassungen derselben noch übertrumpft. Aber Lord Roseberry ist auch Staatsmann, er hat als Minister des Auswärtigen seinerzeit die deutsche Politik kennen gelernt, man erzählte sich auch, daß er zu dem damaligen Grafen Herbert Bismarck, den ältesten Sohn des ersten deutschen Reichskanzlers, in engere Beziehungen freundschaftlichen Charakters getreten sei. Wenn ein solcher Mann ein rein praktisches Zusammengehen zwischen seiner Regierung und der deutschen, welches für die Zukunft auch nicht die allergeringsten Verbindlichkeiten auferlegt, bedauert, dann muß man doch wirklich annehmen, daß die Abneigung gegen Deutschland zur charakteristischen Eigenschaft des modernen Engländer geworden sei. Und das trotz der wiederholten Sympatiebesuche des deutschen Kaisers, trotz der mehr wie neutralen Haltung unserer Reichsregierung während des südafrikanischen Krieges, nur um deswillen, weil die deutsche Volksmeinung nicht anerkennen will, daß die Engländer recht, die Buren unrecht hatten, weil sie Krüger, Steyn, Botha, Delarey und Dewet höher schätzt, wie Chamberlain, Roberts und Wolseley.

tat. Aber selbstverständlich hat eine jede englische Regierung es nötig, viel Wasser in die heiße Glut der Leidenschaft zu gießen, wenn sie mit ihrer Politik zurecht kommen will. Das Bündnis mit Japan allein tut es nicht, und Rußland und Frankreich stehen auf der Lauer. Aber wenn, was ein gutes Geschick verhüten möge, wir mit einer fremden Macht einen ersten Konflikt bekommen sollten, dann möchten wir nicht das Gesicht der britischen Vettern sehen. Darum soll die wahre Stimmung darüber recht beachtet werden.

sich warten lasse. Reichskanzler Graf Bülow legte Herrn Vollmar gegenüber zunächst dar, was die Reichsregierung in sozialer Hinsicht getan hat, und erklärte dann, daß die Bahnen der Verfassung nie überschritten worden seien, niemals habe der Kaiser die Rechte der Volksvertretung mißachtet. Der Kaiser vertrage sehr gut Widerspruch und wolle gar keinen Kanzler, der nicht unter Umständen widerspreche. Graf Bülow teilte hierauf mit, entsprechend dem Beschlusse des Hauses liege dem Bundesrate bereits ein Entwurf zur Sicherung des Wahlgeheimnisses vor. Was Venezuela anlange, so seien die Verhandlungen in vollem Fluß, es verbiete sich daher eine nähere Darlegung zur Zeit noch. Die Feindseligkeit der Londoner Presse gegen Deutschland sei die Folge der unfreundlichen Haltung während des Burenkrieges. Zwischen beiden Regierungen bestehe nach wie vor Freundschaft. Nach Reden der Abgg. Dabach (Str.) und Hilpert (Bauernbd.) erfolgte Vertagung.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag gab es bei der Fortsetzung der Etats-
lesung einen heftigen Zusammenstoß zwischen dem Abg.
v. Vollmar (Soz.) und dem Präsidenten Graf Ballestrem.
v. Vollmar kritisierte zunächst die deutsche Auslandspoli-
tik und das Swinemünder Kaisertelegramm. Dann wollte
er über den Fall Krupp sprechen. Graf Ballestrem er-
klärte, er werde dies bei Gelegenheit der Etatsberatung
nicht dulden. v. Vollmar warf ein, er beabsichtige nur
über zwei im Reichsanzeiger erwähnte Momente zu spre-
chen. Graf Ballestrem: Es bleibt bei meiner Entscheid-

Preussisches Abgeordnetenhauſ.

Finanzminister v. Rheinbaben führte aus, die Regierung wolle den Frieden, aber die Tonart der polnischen Presse würde immer gefährlicher. Die polnischen Abgeordneten und Geistlichen hätten die Pflicht, solche Schmähungen zu verhindern. Im Fall Löhning sei nicht

Briefträgers Bannchen.

(Nachdruck verboten.)

In der Stube der Pate war Licht, Lebrecht Hölzer klopfte an eine Scheibe, die sofort geöffnet wurde: „N' Abend alle mit einander. Trink' im Hirschen nebenan noch a Quartle Bier und nehm's Hannchen nachher gleich mit nach Haus.“

„Stimир' Dein Mädele und Dich!“ sprach er vor sich hin, „die Leut' sind gleich wieder da mit ihrer spitzen

„Das war ja doch nur Spaß. Wer spricht denn vom
Sannchen was Schlammes?“

„Wollst's Euch auch geraten haben. Aber's Bier
habt Ihr mit dem Geschwätz mir ein vergällt, da is Geld.
Gut' Nacht!“ Und mit schwerem Schritt ging er hinaus.

der Kastengeist entscheidend gewesen, nicht die Verlobung mit einer Feldwebeltochter sei der Grund zur Entlassung Löhnings gewesen, sondern nur seine politische Haltung. Die Regierung müsse verlangen, daß jeder ihrer Beamten sie unterstütze. Der Minister legt schließlich dar, was für den Verkehr im ganzen Staate geschehen ist. Abg. v. Cynern (ntl.) meinte, die preussischen Finanzen seien durchaus gesund. Wenn wir nicht endlich unser Kanalnetz ausbauen, besonders den Mittellandkanal, so werde Armut und Elend über unser Volk kommen, weil es mit den anderen Völkern nicht mehr konkurrieren könne. Wenn Graf Bülow sich bei der Kanalvorlage so viel Mühe gegeben hätte, wie beim Zolltarif, wäre sie zustande gekommen. Abg. Gotheim (fr. Verg.) forderte Verbilligung der Eisenbahntarife.

Abg. v. Staudy (konj.): Aus der herben Kritik, die der Vorredner an dem Verhältnis der Regierung zu den Konfessionsverbänden geübt, sei nur die flehentliche Bitte des Freisinnes an die Regierung herauszuhören gewesen: Unterstützt uns doch auch! Nach einigen Bemerkungen gegen den Abgeordneten Gotheim verteidigt Redner den Ostmarkenverein gegen Angriffe des Abg. v. Jazdzewski. Abg. Dr. Friedberg (ntl.) bedauert es, daß auf die Anfragen wegen der Kanalvorlage nicht geantwortet worden sei. Die Erhaltung Deutschlands als Industrie- und Landwirtschaftsstaat müsse die erste Sorge der Regierung sein. Mit Bemerkungen des Abg. Kirch (Ztr.) und persönlichen Auslassungen der Abgg. v. Jedlitz und Gotheim schließt die Erörterung. Die üblichen Statistiken gehen an die Budgetkommission. Mittwoch: Vorlage betr. den höheren Verwaltungsdienst.

Das Vorgehen gegen Venezuela.

Ueber die Schamzügel unseres Kanonenbootes „Panter“ mit dem Port San Carlos liegen amtliche deutsche Nachrichten noch nicht vor. Den prahlerischen venezolanischen Berichten darüber ist gar keinerlei Wert beizumessen. Es heißt also auch: abwarten. Vor allem wären doch schon amtliche Meldungen eingegangen, wenn wirklich die Besetzung des „Panter“ Verluste an Toten oder Verwundeten gehabt hätte. Nach Privatmeldungen ist der große deutsche Kreuzer „Bineta“ zur Unterstützung des „Panter“ nach der Bucht von Maracaibo abgegangen; der „Panter“ habe jedoch seine gewöhnliche Stellung in der Blockade wieder eingenommen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten machten Montag nachmittag einen gemeinsamen Spaziergang. Am Dienstag sprach der Kaiser beim Reichskanzler vor. — Für die durch den letzten Brand in Marienburg Geschädigten stellte der Kaiser wieder je 1000 Mark zur Verfügung, und zwar besonders für eine entsprechende Giebelarchitektur.

— Der Kronprinz hatte sich in Petersburg leicht erkältet, ist inzwischen aber wieder wohl auf.

— Das Kieler Marinekriegsgericht verurteilte den Oberleutnant v. Koch vom Kreuzer „Fregata“ wegen fahrlässiger Herbeiführung erheblicher Beschädigung des Artillerieschiffes „Brummer“ durch den Zusammenstoß beider Schiffe zu 3 Tagen Stubenarrest. Der Schaden betrug 3350 Mark.

Belgien.

— Aus Brüssel, 20. Januar, wird gemeldet: Gestern wurde vom Bund der belgischen Offiziere der Bürgerwehr eine große Versammlung abgehalten, wo durch einen Oberst ein Vortrag über den großen Krieg von 1870/71 mit Lichtbildern abgehalten wurde. Zum Schluß wurde unter allgemeinem Beifall eine Entschließung zugunsten der persönlichen Dienstpflicht angenommen; eine bezeichnende Kundgebung in einem Augenblick, wo das kostspielige Werbungssystem der Regierung erbärmlich Schiffbruch gelitten. Unwiderstehlich bricht der Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht im Lande durch; aber die Regierung ist nicht frei!!

„Als ob's nun ein Unglück wär, wenn's Hannchen jemand Lebwohl sagt, den's gern hat,“ meinte die behäbige Wirtin, „wenn ich's Mädele wär,“ den alten Lebrecht ließ ich nimmer dabei stehen und zuhör'n.“ Man lachte, und Hölzer war bald vergessen.

Dem besahnten Manne war seit Jahren nicht so zu Mut gewesen, wie diesen Abend. Hannchen sollt' fort, zu ihrem Besten nur sollt's geschehen, er hatte es selbst so gewollt, und es kostete ihm einen tüchtigen Posten Geld; aber jetzt, wo's so weit war, ging's ihm nah. Viel, viel näher, als er je für möglich gehalten. „S Mädele hatte ganz recht gehabt, als sie damals gesagt: „Vaterle, hältst's ja nimmer aus, wenn Dein Mädele net bei Dir ist!“ Ja, es war beinahe so. Er fuhr sich mit seinem großen bunten Taschentuch über die Augen. Und trotzdem Hannchen das wußt', lief sie an diesem letzten Abend, fast schon in der Nacht, draußen im Freien umher? War das die Lieb? Und im Hirschen war's nun schon vorhin am Viertisch erzählt, daß Hannchen sich eingemummelt hatte, — das deutete doch auf Geheimnisvolles, und morgen in der Früh wußt's die ganze Stadt. So genau, als wär's ausgegellt. Wo hatt' das geheidete Mädele seine Gedanken gehabt?

„Lebrecht!“ Er schrak auf. Ohne recht auf den Weg zu achten, war er bei seinem Hause angekommen; seine Frau, die aus dem Fenster schaute, hatte ihn angerufen. „Bringst Hannchen net mit?“ fragte sie. „S ist zu Bett-Gehens-Zeit!“

Hölzer konnte kaum den Mund öffnen, die Zunge schien ihm in diesem Augenblick wie verrocknet. Hätte er doch wenigstens auf den Weg aufgepaßt. „Estimier Hannchen, estimier Dich!“ ging es ihm wieder durch den Sinn, während auf der Stirn der Angstschweiß zu perlen begann.

(Fortsetzung folgt.)

Notales.

Schwerte, 20. Januar 1903.

** (Etwas vom Briefträger.) Haben die Leser die Post-Abgesandten, welche ihnen die Briefe usw. ins Haus bringen, in diesen Tagen genauer angesehen? Die Antwort wird lauten: Es sind die alten guten Bekannten, die schon so manche frohe und, wenn es sein sollte, auch leidige Nachricht ins Haus brachten, immer pünktlich und zuverlässig, gern gesehen, immer willkommen! Ist dabei wirklich nichts aufgefallen? — Nun, auch der Briefträger, und er erst recht, hat mit den Witterungsunbilden zu kämpfen! — Das ist es immer noch nicht. Also, bitte aufzumerken: Nicht alle, wohl aber die älteren dieser Herren kann man jetzt unwillkürlich, vergnügt blinzeln, nach der rechten oder linken Schulter schauen sehen, und dort zeigen sich die unterm 3. Januar für treuen Dienst als Auszeichnung verliehenen „goldenen Achselstücke“ oder die Schulteraufschläge, wie sie offiziell genannt werden. Bei schon weniger Post-Unterbeamten kommt noch ein „goldener Stern“ am Stragen hinzu, das Zeichen des Herrn Oberbriefträgers usw. für noch längeren treuen Dienst. Diese Schulteraufschläge sind natürlich nicht stolze Prunkstücke, aber sie sehen auch garnicht so bescheiden aus, repräsentieren sich im Gegenteil recht schmod und geben der Uniform einen guten Abschluß. Die Schulter-Aufschläge allein tun's ja nicht, es kommt auf die Leistung der Beamten an, der sie trägt, aber wenn man bedenkt, was in den fünfzehn Jahren Dienst, die zur Erringung dieser Auszeichnung notwendig sind, geleistet worden, welcher Weg an so viel Tausenden von Diensttagen allein schon zurückgelegt ist, dann kann man schon begreifen, wie die Herren mit dem neuen Uniform-Schmuck stolz-bescheiden liebäugeln. Sie haben ein Recht, sich über die Auszeichnung zu freuen. Und nun gar erst der Herr Oberbriefträger etc. mit dem Stern! Ein durchschnittliches Menschenalter Dienst gehört freilich dazu, den Stern zu bekommen, über welchen Reichtum von Lebenserfahrungen verfügt dann ein solcher Beamter? Denn die Briefträger, so wenig sie von dem sprechen, was sie gehört und gesehen, so viel wissen sie zumeist, und darum sind namentlich die älteren in manchem Hause wie ein halber Hausfreund im besten Sinne des Wortes. Die Verfügung des Chefs der Postverwaltung wegen der neuen Uniform-Fier stammt, wie gesagt, von Anfang Januar. Das Tragen der Schulter-Aufschläge scheint mit dem 18. Januar (dem Krönungs- und Ordensfest in Berlin) allgemein begonnen zu haben.

** (Die erste allgemeine Militärbrieftauben-Ausstellung,) welche der hiesige Verein „Blitz“ im Wöhrsch-Saale veranstaltet hatte, ist nunmehr wieder geschlossen. Sie erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches und war sehr reichlich beschriftet. Aus Rheinland und Westfalen waren mehr denn 500 Tauben ausgestellt, sogar aus Lüttich (Belgien) waren 20 Tiere eingetroffen. Die Ausstellung gab ein Bild davon, welche Bedeutung jetzt der für unser Vaterland in Kriegsezeiten so wichtigen Brieftaubenjucht beigelegt wird. In der ersten Klasse (alte Tiere) kamen 40 Preise zur Verteilung; es erhielten hiervon die Herren Friß Grise-Schwerte den 1. Preis, G. Winkelmann-Schwerte den 2., August Rickamp-Schwerte den 3., B. Nolte-Schwerte den 4.; Aug. Weber-Weßhofen den 15., S. Schulte-Weßhofen den 28. und L. Tönnis-Weßhofen den 40. Preis. Die 25 Preise der 2. Klasse sind sämtlich nach auswärtig gefallen. In der 3. Klasse (junge Vögel) hat von 13 Preisen Herr W. Ortman-Schwerte den 12. Preis erhalten. In der 4. Klasse (junge Tauben) kamen 12 Preise zur Verteilung, von denen die Herren Gebr. Müller-Schwerte den 6. und W. Ortman-Schwerte den 8. Preis erhalten haben.

** (Einen schwierigen Transport) konnte man gestern mittag an der Ecke des alten Rathauses beobachten. Es galt nämlich, mit einem Wagen, auf welchem ein mehr als 40 Meter langes Rohr lag, das zu den Bauten am Dortmund-Wasserwerk Verwendung finden sollte, um die Ecke bei Felsenhal zu kommen. Der Transport sperre eine Zeitlang die gesamte Passage, die Elektrische konnte nicht weiter, alle anderen Wagen mußten halten oder einen anderen Weg nehmen, denn vom Hause der Wirtschaft Becker ab bis zum letzten Bogen des Rathauses sah quer das Gefährt mit diesem Ungeheuer von Rohr fest. Endlich nach langem und vorsichtigem Manövrieren war die gefährliche Ecke passiert und der „lange Tom“ konnte seine Reise nach der Ruhr fortsetzen. Wie wir hören, soll das Rohr quer durch die Ruhr gelegt werden, daher seine gewaltige Länge.

** (Der Abfuhrstabelle des westfälischen Landgestüts) sind im vergangenen Jahre 1039 Fohlen gefallen. Hiervon entfallen auf die Stationen Schwerte 48, Mengede 66, Eichlinghofen 27 und Brakel 10.

** (Eine für Wirte interessante Entscheidung) hat das hiesige Schöffengericht gefällt. Ein hiesiger Wirt war in eine Polizeistrafe genommen, weil durch Lärm in seiner Wirtschaft die Nachbarschaft in ihrer Ruhe gestört worden war. Bei der gerichtlichen Entscheidung der Angelegenheit vertrat der Wirt die Ansicht, daß nur derjenige in Strafe genommen werden könne, der in Wirklichkeit die Ruhe gestört habe und dies sei er nicht gewesen. Das Gericht trat dieser Ansicht bei und erkannte auf Freisprechung.

** (Statistisches.) Die neueste Nummer des Amtsblattes der kgl. Regierung zu Arnberg enthält u. a. an Bekanntmachungen 82 Steckbriefe, 20 Zwangsvollstreckungen, 33 Konfische, 1 Ehescheidung, 135 Vorladungen an Personen, die sich der Militärpflicht entzogen haben. 25 Bekanntmachungen betreffen Gütertrennungen.

** (Für die kommenden Reichstagswahlen) sind von der nationalliberalen Partei bereits folgende Kandidaten aufgestellt: im Wahlkreise Bochum Fabrikant Franken, im Wahlkreise Altena-Herlorn Rentner Held in Hannover, im Hamm-Söest-Schulze-Steinen, im Wahlkreise Dortmund Bergwerksdirektor Hilb, Siegen: Macco.

** (Eine Reorganisation der Freiwilligen Feuerwehren) beabsichtigt die preussische Regierung; man beschäftigt sich im Ministerium des Innern bereits mit den Vorschritten-Berarbeiten. Der Plan geht dahin, durch Einführung einer Art Pflicht-Feuerwehr die Freiwilligen Feuerwehren tatkräftig zu unterstützen. Jüngere Leute bis zu einem gewissen Alter sollen zu aktiven, die älteren Personen zur

passiven Mitgliedschaft gesetzlich verpflichtet werden. Bisher ist diese Frage nur teilweise durch Ortsstatut geregelt worden.

** (Die deutsche Turnerschaft) umfaßt bei der letzten Zählung 6915 Vereine mit 590 000 Mitgliedern, 105 000 Böglingen, im Alter von 14 bis 18 Jahren, 28 000 Turnerinnen, 33 000 Knaben und 10000 Mädchen, insgesamt also 766 000 Vereinsangehörige. Sie bereitet jetzt vor, in diesem Jahre ihr 10. Turnfest und zwar in Nürnberg abzuhalten. Das Fest soll in den Tagen vom 18. bis 22. Juli stattfinden.

** (Das Einschmelzen der alten Talerstücke,) das in Frankfurt, Hamburg und Hannover stattfand, soll vorläufig unterbrochen werden. In Frankfurt wurden bis zum 1. Januar d. Js. für rund 10 Mill. Mk. Talerstücke eingeschmolzen, das sind etwa 75 000 Kilogramm. Es handelte sich hierbei hauptsächlich um die in der Zeit von 1823—1856 geprägten sogenannten „dicken“ Taler von 750 Teilen Feinsilber (denen also 250 Teile Kupfer beigegeben war) — nach 1856 wurden die Taler mit 900 Feingehalt geprägt. Im ganzen wurden bis jetzt für etwa 50 Mill. Mark Talerstücke eingeschmolzen.

** Aplerbeck, 20. Jan. Die einzelnen Gemeinden des Amtes Aplerbeck haben nach Maßgabe der aufkommenden direkten und fingierten Staatssteuern zur Deckung des Amtskassensfahrlages pro 1903 von 63 918,39 Mark folgende Zuschüsse zu leisten: 1) Aplerbeck 23 222,93 Mk., 2) Berghofen 8669,70 Mk., 3) Schüren 9388,72 Mk., 4) Solde 9897,33 Mk., 5) Holzwickede 9077,42 Mk., 6) Hengsen 2097,03 Mk., 7) Spheredike 1565,26 Mark.

** Aplerbeck, 20. Jan. (Frecher Raub.) Einem Metzgergehilfen, welcher gestern einen gefüllten Fleischkorb über die Straße trug, wurde derselbe entrißen. Der des Inhalts beraubte Korb wurde später wiedergefunden.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 20. Jan. Auf der Tagesordnung der gestrigen geheimen Stadtverordnetenversammlung stand unter anderem ein Magistratsantrag, betreffend Bewilligung von 5000 Mark für ein Kaiserbild für den Sitzungssaal des neuen Reichsbankgebäudes. Der Magistrat zog den Antrag zurück mit der Begründung, daß sich einige hiesige Bankfirmen zur Stiftung des betreffenden Bildes bereit erklärt hätten. Die gesamte Presse hat sich gegen die Genehmigung der Summe durch die Stadt ausgesprochen.

* Witten, 20. Jan. Für die ausgeschriebene zweite Beigeordnetenstelle haben sich 37 Bewerber gemeldet. Daß es einem unter diesen nicht an gutem Humor fehlt, geht daraus hervor, daß dieser Bewerber im Falle der Wahl bereit ist, „durch Verheiratung mit einer der schönen Töchter Wittens sich fester mit den Interessen der Stadt zu verknüpfen.“ — Mehr kann man wirklich nicht verlangen. Da werden sich die Stadtverordneten wohl für diesen Bewerber entscheiden müssen, schon um die „Ausfischen“ der schönen Töchter Wittens nicht zu verringern.

* Witten, 20. Jan. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde auf der Hauptstraße hieselbst ein etwa 14 Jahre alter Knabe in fast erfrorenem Zustande aufgegriffen. Der Knabe gab an, seinem in Siegen wohnenden Lehrmeister entlaufen zu sein, da er die ihm dort zuteil gewordene brutale Behandlung nicht mehr habe aushalten können. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen ergaben aber, daß der Bengel aus dem Dortmunder Waisenhaus ausgekniffen war.

* Langendreer, 20. Jan. (Unfall.) Auf Zech „Mansfeld“ erlitt der Bergmann Ludwig Klaus durch Steinfall aus dem Hangenden eine so schwere Quetschung der Brust, daß er voraussichtlich kaum mit dem Leben davonkommen würde. M. wurde ins Wittener Diakonissenhaus gebracht.

* Aus dem Sauerlande, 20. Jan. Mit einem Kostenaufwande von mehr als einer Million Mark wird das Herdringer Schloß im Januar durch Hofbaumeister Thne aus Berlin umgebaut. Es erhält gleichzeitig elektrisches Licht, Luftheizung und Telephon. Die Lichtanlage (1200 Lampen) ist bereits fertiggestellt. Durch das Entgegenkommen der Schloßverwaltung zieht auch die Dorfkirche Nutzen daraus, indem sie unentgeltlich 35 Lampen erhält. Das zu Herdringen gehörige Klostergut Delinghausen, das seit 30 Jahren Herr Raulf in Pacht hatte, geht mit dem 1. März in Selbstverwaltung über.

* Haspe, 20. Jan. Vorgefunden am Abend kam es in einer Kantine zwischen den Kroaten Jakovik und Pavolik beim Kartenspielen zu Streitigkeiten. Gegen 10¹/₂ Uhr verließen beide die Kantine. Gleich nachher hörte man zwei Schüsse fallen. Herausende Arbeiter fanden den Jakovik; er hatte einen Schuß in die Brust und einen in die Schulter bekommen. Er starb, nachdem er noch den Landsmann als Mörder genannt hatte. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Mordbuben habhaft zu werden.

* Letmathe, 19. Jan. Bezüglich der Veruntreuungen des Sparkassen-Rendanten Moll bleibt es leider bei den gemeldeten Tatsachen. Nicht eine Vernehmbarung und Autosuggestion liegt vor, wie nach der „Köln. Ztg.“ verschiedene Blätter berichteten; die Fälschungen, die sich durch viele Jahre hinziehen, sind festgestellt. Das Gerücht über falsche Selbstanklage infolge Nervenüberreizung entstand allerdings, als man nach zweitägigem Revidieren noch nichts fand. — Mit der Verwaltung der Klassen ist einstweilen betraut der Sparkassen-Sekretär Meicher von Hohenlimburg. Um den erledigten Posten, der mit ungefähr 6000 Mark besoldet ist, bewerben sich verschiedene Herren unserer Gemeinde.

* Westherbe, 20. Jan. Die bei einem Lehrer seit einigen Jahren in Diensten stehende 18jährige G. suchte in der Ruhr freiwillig den Tod. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

* Münster, 20. Jan. (Eine Löwentaufe.) Im Zoologischen Garten fand dieser Tage die seltene Feier einer Löwentaufe statt. Im Festzug begab sich das zahlreich antwesende Publikum zum Elefantenhause; allen voran schritt Professor Dr. Vanbois in dem den Münsteranern wohl bekannten Kostüm mit Zylinderhut und langer Pfeife. Dort angelangt, erschien der Wärter Au-

gust mit den beiden im vorigen Herbst im hiesigen Zoologischen Garten geborenen jungen Löwen auf dem Arme. Nachdem die Musik einen Marsch gespielt hatte, richtete Professor Landois eine von Wis überströmende Ansprache an die dichtgedrängte hundertköpfige Menge, worin er auf die Bedeutung des seltenen Altes hinwies und in der originellsten Weise begründete, daß er als Paten für die jungen männlichen Löwen zwei Personen auserkoren habe, die heute am meisten von sich reden machten; den Präsidenten Castro und Giron. Prof. Landois schloß seine wohlgefügte Rede mit dem Wunsche, daß Castro und Giron eine Zierde des Westfälischen Zoologischen Gartens werden und vor allem nicht auf ihre Gebattern achten möchten.

* Essen, 20. Jan. Heute mittag gegen 12 Uhr verunglückte auf dem Neubau des Kriegerheims in der Hoffnungsstraße ein junger Klempner. Er verlor bei der Arbeit das Gleichgewicht, stürzte herab und brach das Genick.

* Berleburg, 19. Jan. (Untererschlagung.) So viel bis jetzt annähernd festgestellt werden konnte, hat der bisherige Stadtkassenrentant Homrighausen 11 000 Mark unterschlagen. Die Unterschlagungen hat er durch Buchfälschungen zu verschleiern verstanden. Bei seiner Verhaftung in Siegen soll er den „wilden“ Mann gespielt und außer einem Betrage von etwa 4 Mark einen Revolver bei sich gehabt haben. Er soll sich absolut nicht erinnern können, wie er nach Siegen gekommen und will von den Vorgängen keine Ahnung haben. Bis zu seiner Aburteilung wird er in Siegen verbleiben.

* Koblenz, 19. Jan. In der Kaserne zu Ehrenbreitstein erschoss sich heute der Unteroffizier R. des 28. Inf.-Regts.

Ein Denkmal für Paul Gerhardt.

Der 300jährige Geburtstag Paul Gerhardt's steht bevor. Neben Luther steht er als gottbegnadeter Sänger geistlicher Lieder an erster Stelle, und es gibt kein evangelisches Gesangbuch, das nicht einen reichen Schatz seiner Lieder enthält. Wer kennt nicht die herrlichen Klänge: „Wie soll ich dich empfangen“ — „O Haupt voll Blut und Wunden“ — „Wach auf, mein Herz, und singe“ — „Befiehl du Deine Wege“ — „Nun ruhen alle Wälder“, um nur einige zu nennen! Nicht bloß im Gottesdienst, sondern tief und mächtig in unser ganzes Volksleben eingedrungen sind die Lieder, neben Luthers Bibelübersetzung das edelste Kleinod des deutschen Hauses und unseres evangelischen Volkes. Was der stille und tapfere Mann geglaubt und gelebt, hat er für das evangelische Volk geglaubt und gelebt, und darum hat er es, wie keiner, aus dem Herzen des Volkes heraus in dasselbe hineingefügt, mit schlichtem Wort, das doch nie veralten wird; in der trübsten Zeit unseres Vaterlandes, dem dreißigjährigen Kriege, der lichteste Zeuge von der Gotteskraft des Evangeliums! Um dem frommen Sänger zu Lübben in der Lausitz, der letzten Stätte seiner Wirksamkeit, ein Denkmal zu setzen, als ein sichtbares Zeichen der Dankbarkeit, hat sich eine Vereinigung evangelischer Männer aus ganz Deutschland gebildet. Geldbeiträge für genannten Zweck sind zu schicken an das Banthaus von F. W. Strauß & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 45.

Bermischtes.

† (Die Kaiserin und die Reformkleidung.) Unter dieser Ueberschrift erzählt die „California-Staatszeitung“ die nachfolgende amüsante Geschichte, welche beweisen soll, daß die Kaiserin keine Anhängerin der Kleiderreform ist. Eine Abordnung der Liga, welche eine „vernünftige Kleidung für Frauen“ anstrebt, habe im Schlosse eine Audienz gehabt, um die Landesmutter für ihre Reformbestrebungen zu gewinnen. Die Kaiserin habe den Vortrag angehört und die Damen ersucht, an einem späteren Tage in ihrer Reformtracht zu erscheinen. Dies sei geschehen: Die Modeseindinnen stellten sich in ihren mit beängstigender Einfachheit gearbeiteten, fußfreien Kleibern vor. Sie fanden sich aber „plötzlich“ von den „schönsten Damen des Hofes umringt“, die sämtlich nach gewohnter Mode, aber mit ausgesuchtem Geschmaack, gekleidet waren. Der Kontrast soll „wahrhaft überwältigend“ gewesen sein. „Meine Damen“, soll nun die Kaiserin gesagt haben, „soll ich wirklich den jungen Damen am Hofe zumuten, in Kleibern zu erscheinen, wie Sie tragen? Die junge Welt würde ja allen Lebensmut verlieren.“ Und damit sei die Kleiderreform abgetan gewesen. — Das Interessante an der ganzen Geschichte ist, daß die Amerikaner so genau über die Vorgänge am Berliner Hofe unterrichtet sein wollen.

† (Alles schon dagewesen!) Als Vorläufer des zerstreuten Rommisen, der seine eigenen Kinder nicht kennen soll, wird ein Bonner Professor, der Mediziner Harleß

genannt. Als Bergeflüchter war er „seiner Zeit“ berühmt und Gegenstand wahrer und gewiß auch unwahrer Anekdoten. S., so erzählte man anno dazumal, war ausgezogen und hatte deshalb an seiner verlassenen Wohnung einen Zettel angebracht, in welchem er seinen Auszug und seine jetzige Wohnung mitteilte. Am nächsten Tage ging er von seiner neuen Wohnung aus ins Kolleg, nachher in seine alte Wohnung, fand und las den Zettel, bejaunt sich und suchte dann seine neue Wohnung. Eines Tages wollte S. von Bonn nach Köln reiten (Eisenbahn gab's noch nicht), bestieg den Gaul und trabte zum Tore hinaus. Nach längerem Ritt fühlte er das Bedürfnis, sich eine Zigarre anzuzünden. Ein ihm entgegenwehender, ziemlich starker Wind zwang ihn, das Pferd herumzudrehen. Dann wurde die Zigarre angezündet und weiter getracht. Nach einer Weile kam dem Professor die Gegend merkwürdig bekannt vor, und nach einer Weile befand er sich — im Angesichte seiner lieben Stadt Bonn. Er hatte veressen, seinen Gaul nochmal umzuwenden.

† (Moderne Theaterkritik.) Der Berliner Theaterkritiker Alfred Kerr bemüht sich, wie er selbst sagt, die Kunstkritik zur Höhe einer selbstständigen Kunst emporzuführen. Von dem Erfolge dieser verständigen Bemühungen gibt eine kurze Kritik ein Bild, welches Alfred Kerr im Anschluß an die Aufführung der „Monna Vanna“ durch Georgette Leblanc-Maeterlinds Ensemble im Vesting-Theater am „Tag“ veröffentlicht. Da sagt Herr Alfred Kerr: „Sein (Maeterlinds) Verhalten ist (den Kunststandpunkt und den Familienstandpunkt ins Auge gefaßt) zugleich höchst unrichtig und zugleich höchst richtig. Aber doch mehr unrichtig als richtig.“ Was würde wohl Alfred Kerr dazu sagen, wenn nach diesem Vorbild von anderer Seite deduziert würde: „Mancher Kritikus ist zugleich ein großer Geist und zugleich ein großer Pöbel. Aber doch mehr Pöbel als Geist.“ ?! Ja, ja! Es geht nichts über den Geistesreichtum.

Neueste Nachrichten.

§ Berlin, 20. Jan. Das Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin I verurteilte den Professor Hans Debrich wegen Beleidigung des Deutschen Ostmarkenvereins, begangen in den Preussischen Jahrbüchern, zu 300 Mark Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängnis.

§ Bremen, 20. Jan. Nach hier eingegangener telegraphischer Nachricht aus Gibraltar ist der Dampfer „Lahn“ des Norddeutschen Lloyd wieder flott und in Gibraltar eingetroffen.

§ Fiume, 20. Jan. Auf dem hier eingetroffenen italienischen Seelschiff „Raphael Giovanni“ ist ein Matrose an den schwarzen Blattern erkrankt, das Schiff wurde ins Seelazarett dirigiert. Der Zustand des Matrosen ist bedenklich.

§ Paris, 20. Jan. Man versichert hier, daß Großfürst Paul Alexander zum römisch-katholischen Glauben überzutreten beabsichtige. Der Großfürst, welcher gegenwärtig in Rom weilt, soll bereits die hierzu notwendigen Schritte unternommen haben.

§ London, 20. Jan. „Daily News“ besprechen die Beziehung von San Carlo und sagen, dieselbe habe einen sehr ungünstigen Eindruck sowohl in England wie in Amerika gemacht. Man sehe darin eine brutale Kraftäußerung und bedauern wir, daß der „Panter“ nicht in den Grund geholt worden sei. Auch die übrigen englischen Blätter kommentieren in scharfen Worten das Vorgehen des deutschen Kommandanten.

Eigener Depeschendienst der „Schweter Zeitung.“

Hd Oldenburg, 21. Jan. Der Landtag hat mit 20 gegen 19 Stimmen einen Antrag auf Einführung des geheimen und direkten Wahlrechts für die Landtagswahlen angenommen.

Hd Frankfurt a. M., 21. Jan. Der Fuhrunternehmer Teodor Klobach, Friedberger Landstraße 325 wohnhaft, ermordete heute früh seine Ehefrau nach voraufgegangenen Streit. Der Mörder ist geflohen.

Hd Frankfurt a. M., 21. Jan. Der 42jährige Restaurateur Franz Meiler aus Jfenburg, welcher heute nacht mit seinem Kade von Jfenburg nach Frankfurt a. M. fahren wollte, brach unterwegs das Genick. Ein Förster fand heute früh die Leiche.

Hd Paris, 21. Jan. Die Subskription zur Errichtung eines Zola-Denkmal's hat bisher 75 000 Franken ergeben. Es ist zweifellos, daß die erforderliche Summe von 100 000 Franken zusammengebracht sein wird.

Hd Tanager, 21. Jan. Das hier umlaufende Gerücht von der Gefangennahme des Präidenten bestätigt sich nicht. Die beiden Heere stehen sich bei Jex gegenüber, aber beide getrauen sich nicht, den Kampf zu beginnen und halten Vorzicht für den besseren Teil der Tapferkeit.

Wetterbericht.

22. Januar: Feuchtkalt, wolfig, Niederschläge, windig.
23. Januar: Wenig verändert, später heiter, stark windig.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Hererei!

Folgende hübsche Erzählung finden wir im „Landwirtschaftl. Zeitgeist“ zu Straßburg i. El.: Der Kreuzhof führte seinen Namen von dem großen steinernen Kreuz, welches fromme Gemeindeglieder da errichtet hatten, wo die Landstraße nach Astenstein die Dorfstraße schnitt. Ging man am Tage ungescheut bei dem langgestreckten Hofgebäude vorüber, so vermied man es doch möglichst, bei Dunkelheit auch nur in die Nähe des Hofes zu kommen, denn „auf dem Kreuzhofe geht es um“, sagten die Leute. — Wer den Kreuzhofer zum erstenmale sah, konnte leicht glauben, das verschlossene Meßere des breitschultrigen Mannes habe den Anlaß zu dem einfältigen Gerede gegeben. Dem war indessen nicht so; vielmehr war es die Abgeschlossenheit des Betriebes, besonders auch das auffallende Gedeihen des gesamten Viehstandes auf dem Kreuzhofe, was den Anstoß zu der Meinung gab, der Teufel stände dem Bauer mit Rat und Tat hilfreich zur Seite. Meilenweit in der Umgegend besaß kein Bauer so schöne Pferde und so milchreiche Kühe, wie der Kreuzhofer; weit in der Runde konnte man keinen Hof nennen, wo so fette Schweine gemästet wurden, wie auf dem Kreuzhofe. Nun wuchs aber dem Kreuzhofer das selbe Futtermaterial wie den anderen Bauern; woher also bei diesem die besseren Resultate, wenn ihm nicht irgendwo eine geheimnisvolle Hilfe zur Verfügung stand? Und hatten der Knecht und die Magd nicht selbst eingesehen müssen, daß ihr Herr Tag für Tag bei jeder Fütterung der Tiere in die Ställe trat, um in die Krippen irgend ein Zauberpulver zu streuen, wonach dann das Vieh mit wahrem Heißhunger über das Futter herfiel und dasselbe bis auf den letzten Rest verzehrte? — Wäre nur der Bauer ein weniger umgänglicher gewesen, so würde ohne Zweifel der eine oder andere Nachbar ihn um den rechten Weg gefragt haben, um ebenfalls eine so gedeihliche Wirtschaft zu erlangen, denn Geld verdient schließlich jeder gern, und manche Seele ist schon eswege verloren gegangen. Aber mußte sie denn verloren sein? — Man weiß so viele Geschichten, wonach der Teufel gar listig betrogen wurde; das konnte auch wohl heute noch einmal gelingen; und wenn's fehlschlug? — — — Derartige Gedanken kreuzten sich im Gehirn des Bergfrieders, und nach langem Überlegen entschloß er sich, auf eigene Faust mit dem Teufel anzubündeln; das Rezept dazu hatte er in einem uralten Kalender gefunden, und der Kreuzweg bei des Kreuzhofers Hause dünkte ihm gerade recht zu seinem Unternehmen.

In einer schwarzen Gewitternacht machte sich Bergfrieder an die Arbeit. Es graute dem armen Kerl, daß ihm die Haare zu Berge standen und der Angstschweiß von der Stirne niedertröpfte. Zitternd stammelte er seinen Hokusfokus, und schon glaubte er, vergebens gerufen zu haben, als er plötzlich, von grellem Blitz beleuchtet, eine hohe schwarze Gestalt umfarn von sich stehen sah. „Was machst Du da?“ fragte ihn die Erscheinung mit dumpfer Stimme. Dem Bergfrieder sank der Mut vollends in die Knieen; doch raffte er sich endlich auf, und mit dem Mute der Verzweiflung rief er: „Hilf mir, Satanas!“ — „Hahaha!“ erklang ein krächzendes Gelächter, „was soll's denn?“ — „Hilf mir, daß meine Wirtschaft so gedeihe, wie die des Kreuzhofers hier“, wimmerte der Bergfrieder, „ich will Dir gerne meine Seele verschreiben!“ — „Wird nicht verlangt“, antwortete die Erscheinung, „indessen warte, Dir soll geholfen werden.“ — Daß sich danach sehr menschlich schallende Schritte entfernten, hörte der Bergfrieder nicht, und er würde es auch wohl nicht bemerkt haben, daß ihm von unsichtbarer Hand ein kleines Paket gesendet wurde, wenn ihm dasselbe nicht derb auf die Glatze gefallen wäre. — Schleunigst raffte er das Päckchen vom Boden auf und eilte seiner Behausung zu. In der Stube erst wagte er seinen Fund zu betrachten. Mühsam fand er Aufschrift heraus: „Mild- und Mastpulver „Bauernfreude“ aus der chemischen Fabrik von Th. Laufer in Regensburg.“ Er wendete das Mittel an, und der Erfolg war in allerkräftigster Zeit zu sehen. — Heute aber zitiert kein Bauer mehr den Teufel, er wendet sich direkt an die chemische Fabrik Th. Laufer in Regensburg, die dank ihrer modernen Einrichtung in der Lage ist, sofort jedes gewünschte Quantum „Bauernfreude“, ohne Hererei, zu liefern. Nur eines möge sich jeder Landwirt noch merken: Er verwende nur „Bauernfreude“, wenn er solche glänzende Erfolge erzielen will, hüte sich aber strenge vor jeder neuen und neuesten Nachahmung, welche der „Bauernfreude“ nicht einma das Wasser reichen können.

Billiges Angebot in fertigen guten Betten!

Vollständiges 1½ schlüssiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 9.00.									
"	2	"	"	"	"	10	"	"	12.00.
"	2	"	"	"	"	10	"	"	15.50.
"	2	"	"	"	"	10	"	"	17.50.
"	2	"	"	"	"	10	"	"	4.00.
Großes	2	"	"	"	"	3½	"	"	
"	"	"	"	"	"	"	"	"	

Rissen mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 2.50, 3.00 und 4.00.

— Fertige 2 schlüssige Strohsäcke Mk. 1.50 und Mk. 1.60. —

Bessere Betten in jedem Preise, starken federdichten Barchent auch an den billigen Betten; beste langjährige Garantie für die Dauerhaftigkeit jedes Bettes.

Auf Wunsch werden die Betten im Beisein der Käufer gefüllt.

Schwerte, Hüsingstrasse.

Wilhelm Sasse.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 26. Januar, nachmittags 4 Uhr beginnend, werden im Afsenberg bei Syburg ungefähr

60 Nummern
Not-Lannen,
geeignet zu Leiterbäumen,
Fechlungstangen, Boh-
nenstangen, meistbietend
verkauft.

Sammelplatz beim Pächter
Deuschede an der Straße
Syburg-Heerde.

Die Verwaltung
des Rittergutes Afsen.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 26. Januar, vormittags 10 Uhr
anfangend, sollen in meiner
Waldung an der Ziegelei
in Solzen:

60 Mm. Fichten-
Stangen,

zu Leiterbäumen, Fecht-
stangen, Baum-
pfählen, Bohnenstangen
geeignet, sowie mehrere Haufen

Brennholz

Öffentlich meistbietend verkauft
werden.

Das Holz liegt an gutem
Abfuhrwege. Zusammenkunft
an der Ziegelei.

Schulte-Lennings.

Gothaer

Lebensversicherungsbau a. G.
Versicherungsbestand am 1. Dez.
1902: 823 1/2 Millionen Mark.
Versicherungssumme, ausgezahlt
seit 1829: 399 Millionen Mark.

Die höchsten Versicherungs-
alter (einfach auf Lebenszeit,
gemischtes Dividendenystem)
find tatsächlich bereits prä-
mienfrei und erhalten sogar
eine jährliche Rente.

Vertreter in Schwerte:
Gustav Haver.

Für Bruchleidende!



Victor May's IDEALBRUCHBAND

Anerkannt bestes und sicherstes
Band der Welt. Kein Druck
im Rücken, kein Schauern, kein
Wundwerden mehr.

Allein zu haben bei
Ernst Klein, Hüsingstr. 15.

In Ostern findet ein
gemeinlicher Ankauf (möglichst
mit besserer Schulbildung) auf
dem Kontor eines größeren
Geschäftes

Lehrlingsstelle.

Knaben ordentlicher Eltern
wollen ihre Offerte mit selbst-
geschriebenen Lebenslauf unter
N. N. Sch. in der Exped.
d. Ztg. abgeben.

Kartoffeln,

Wiesenheu, Kleeheu,
Stroh, Melasse,
trockene Biertreber,
Aalen, Hafer, Gähnel,
Gerstenmehl etc.

halbe stets auf Lager zum billigsten
Tagespreis.

W. Lehmhaus,
Schwerte.

Wer in Rheinland-Westfalen
Grundstück, Wohnung,
Bohn- oder Geschäfts-
haus verkaufen oder
kaufen oder wer möblierte Zimmer,
Wohnungen, Geschäftslotale, Sa-
geräume etc. vermieten oder
mieten will oder wer Geld auf
Hypothek sucht oder andäulichen
hat, wende sich an den Rhein-
Westf. Wohnungs-Nachweis
und Immobilienmarkt in Köln,
Helenenstraße.

H. Messing & Co., Schwerte,

Hüsingstrasse 25.

Räumungs-Ausverkauf.

Das Lager wird auf den Bestand geprüft und die einzelnen Artikel zu
sehr herabgesetzten Preisen
in den **Ausverkauf** gestellt, um mit den Vorräten räumen zu können.

Ausnahmetage
für Wäsche, Normalartikel, Korsetts dauern von
Donnerstag, den 22. Januar, bis Montag, den 2. Februar, abends 7 Uhr.

Herrenhemd Hemdentuch früher 1,10 jezt 88 Pfg.	Herrenhemd Hemdentuch früher 1,48 jezt 1,20	Herrenhemd Hemdentuch früher 1,98 jezt 1,65	Herrenhemd extra prima Hemdentuch früher 2,85 jezt 2,10	Herrenhemd roh Wiber früher 1,68 jezt 1,38	Herrenhemd roh Wiber früher 1,75 jezt 1,40
Herrenhemd Halbleinen früher 1,60 jezt 1,38	Herrenhemd extra prima Halbleinen früher 2,30 jezt 1,60	Herrenhemd bunt Wiber früher 88 Pfg. jezt 69 Pfg.	Herrenhemd bunt Wiber früher 98 Pfg. jezt 78 Pfg.	Herrenhemd bunt Wiber früher 1,05 jezt 88 Pfg.	Herrenhemd bunt Wiber früher 1,48 jezt 1,10
Knabenhemd Hemdentuch früher 50 Pfg. jezt 30 Pfg.	Knabenhemd Hemdentuch früher 95 Pfg. jezt 75 Pfg.	Knabenhemd bunt Wiber früher 30 Pfg. jezt 19 Pfg.	Knabenhemd bunt Wiber früher 58 Pfg. jezt 38 Pfg.	Knabenhemd bunt Wiber früher 65 Pfg. jezt 50 Pfg.	Knabenhemd bunt Wiber früher 73 jezt 58 Pfg.
Damenhemd Vorderstulz früher 68 Pfg. jezt 58 Pfg.	Damenhemd Vorderstulz früher 88 Pfg. jezt 75 Pfg.	Damenhemd prima Qualität früher 1,25 jezt 90 Pfg.	Damenhemd mit Handlangnetze früher 1,75 jezt 1,35	Damenhemd mit schöner Stickerei früher 1,98 jezt 1,60	Damenhemd mit elg. Handstickerei früher 2,98 jezt 2,48
Damenhose Fancy bunt früher 78 Pfg. jezt 68 Pfg.	Damenhose Fancy bunt früher 98 Pfg. jezt 85 Pfg.	Damenhose Fancy gestreift früher 1,75 jezt 1,40	Mädchenhose Fancy bunt früher 25 Pfg. jezt 19 Pfg.	Mädchenhose Fancy bunt früher 38 Pfg. jezt 25 Pfg.	Mädchenhose Fancy gestreift früher 48 Pfg. jezt 35 Pfg.
Normalhemd für Herren früher 88 Pfg. jezt 68 Pfg.	Normalhemd kräftige Ware früher 1,28 jezt 88 Pfg.	Normalhemd Zellenshemd früher 1,78 jezt 1,20	Hautjacke für Damen früher 68 Pfg. jezt 48 Pfg.	Hautjacke für Damen früher 1,65 jezt 1,30	Hautjacke für Herren früher 68 Pfg. jezt 49 Pfg.
Korsett früher 88 Pfg. jezt 68 Pfg.	Korsett früher 1,65 jezt 1,00	Korsett früher 1,78 jezt 1,20	Korsett früher 2,60 jezt 1,50	Korsett früher 2,75 jezt 1,85	Korsett früher 4,75 jezt 3,50

Wir bitten unsere werten Kunden, die so günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf nicht
unbeachtet vorübergehen zu lassen.

H. Messing & Co.

Wir bitten die Auslage zu beachten.

Fensterglas, Roh-, Mousselin-, Mattglas,
Ornament- und Cathedralglas,
belegt und unbelegtes Spiegelglas,
nach jedem Maass geschnitten, empfiehlt
Carl Trog, Schwerte.

**Conserven mit
Kochvorrichtung**

Hervorragende Neuheit
auf dem Gebiete der Conserv-Industrie. Unentbehrlich
für Militärs, Jäger, Touristen, Radfahrer, Segler, Jung-
gesellen etc. — Erwärmung des Dosen-Inhalts zu jeder
Zeit, an jedem Orte und unter allen Witterungsverhältnissen.
in wenig Min. Fabrikate in allen Preislagen, empfiehlt:
Conserv.-Fabrik Albert Rehse Sohn,
Wülfler vor Hannover.
— Patente in 14 Staaten. —

Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Mai
zu vermieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer,
möglichst mit voller Pension, von
jung. Mann per 1. Februar ge-
sucht. Gest. Offerten mit Preis-
angabe unter A. B. 43 an die Ge-
schäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Wohnung
von 3 Zimmern, Stallung und
Gartenland zum 1. Mai zu ver-
mieten. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Ztg.

Makulatur-Papier
zu haben bei Carl Bruns.

Für Schwerte und Umgegend
wird ein durchaus tüchtiger
Agent

für eine leistungsfähige Brenner-
und Biqueursfabrik der Nachbar-
schaft gegen hohe Provision ge-
sucht. Offerten unter H. T. 42
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer schnell u. billigt
will, verlange per Postkarte die
Deutsche Vakanzenpost Schillingen.

Sohn achtbarer Eltern
in die Lehre ge-
sucht. Adolf Schäfer,
Mehger.

Eine Gans
aufgeflogen. Abzuholen
Haus Billigt.

**Prima Heu und
Wiesenflee**
hat abzugeben
Wilh. Thomashoff, Wandhofen.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei Carl Bruns.

Handels-Nachrichten.
Schwerte, den 21. Januar 1903.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter	2ter	3ter
Kartoffeln 00Kilo	8,50	—	—
Butter 5 Kilo	1,20	1,10	—
Eier 11 Stück	1	—	—

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Wilh. Schade,
für den Anzeigen-Teil: Julius Summe
in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Bruns
in Schwerte.